

Eisklettergrundkurs im Februar 2022 im Sellraintal

👁 ZUGRIFFE: 204

Um das Eisklettern ranken sich so etliche Gerüchte und Legenden. Gefährlich, kaum abzusichern, völlig unvorhersehbar, umständlich und vor allem kalt. Stimmt, aber es kommt halt immer auf die Verhältnisse vor Ort an. Und so reisten wir mit dem DAV-Bus statt mit den Öffentlichen in das schöne Sellraintal, weil die Verhältnisse eigentlich nicht ganz so gut hätten sein sollen. Die meisten verfügbaren Quellen sprachen von wenig Eis dieses Jahr und so richtig lange kalt war es bisher auch noch nicht. Die Vorhersage meldete im Tal für unser Wochenende bis zu 10 Grad plus. Soviel zum Mythos „kalt“. Wenn die Verhältnisse in den Alpen schlecht sind, dann sind sie im Sellraintal noch am besten und weil sich dort die Eisfälle über das gesamte Tal verteilen und ich nicht sicher war, wo genau was gehen wird, war der Bus diesmal die bessere Wahl.

Übungsrinne – bockhart und erbarmungslos

So fuhren wir zu fünft im ziemlich vollen Bus. Ja, in Bezug auf die nötige Ausrüstung ist das Eisklettern schon etwas aufwendig und umständlich, über Garmisch nach Sellrain. Der erste Eisfall auf ca. 1.100 Meter ließ nichts Gutes zu erwarten. Statt Eis plätscherte das Wasser. Schnee lag nur auf der Nordseite des Tales. Weiter zum nächsten. In Lüsens auf knapp 2.000 Metern Höhe ein ganz anderes Bild. Die *Übungsrinne* neben dem *Easy Afternoon* strahlte tief blau. Wir wühlten uns durch den tiefen Schnee und standen noch am ersten Kurstag am Nachmittag mit Steigeisen und Eisgeräten am Eisfall. Der Vorstieg war zunächst heikel. Das Eis bockhart und jungfräulich. Da war vor uns lang keiner mehr. Die Steigeisen fanden kaum Halt, das Eis splittrig. Schrauben ließen sich nur mit großer Mühe eindrehen. Zum Glück ließ sich das senkrechte Steilstück umgehen. Wolfgang quittierte die Härte des Eises mit einem dicken Knie gleich im ersten Nachstieg. Das Eis war heute erbarmungslos. Der Rest kam allerdings voll auf seine Kosten. Nach drei Stunden Eisklettern war es mit der Jungfräulichkeit vorbei und am Einstieg lagen dicke Eisbrocken. Es wurde geklettert bis Waden und Unterarme nichts mehr hergaben.

Gasthausfall und ein perfekter Glücksfall

Am nächsten Tag entschieden wir uns für den gerade für Kurse sehr beliebten *Gasthausfall* etwas weiter unten im Lüsenser Tal. Ein Glücksfall. Das Eis perfekt, alles eingepickelt und zunächst alleine. Schnell hängte ich die Topropes ein und los ging es. Ferse runter, langer Arm, aus den Beinen klettern, sauber die Eisgeräte setzen/schlagen, kleine Schritte machen, usw. Langsam wurde es voller und die Linien waren geklettert. Zeit weiterzuziehen. Ein

kleiner, aber feiner und völlig verlassener Eisfall weiter unten im Tal bot uns perfektes Ausbildungsgelände an. Einige Teilnehmer waren bereit für den Vorstieg im leichten und gestuften Gelände. Der Rest bohrte Eissanduhren (ja, die halten) und baute Stände.

Ghostbuster und Mixtgartl

Sonntag, letzter Tag. Es wird noch wärmer. Wir brauchen eine breite Auswahl und mögliche Alternativen, falls das Eis zu weich wird. In Innsbruck sind 10 Grad vorhergesagt. Plus, Anfang Februar! Ab nach Ochsen Garten. Mit *Ghostbuster* und dem *Mixtgartl* war es die perfekte Wahl. Ersterer floss schon beträchtlich dahin, bot aber noch etliche Linien im oberen vierten bis soliden sechsten Grad (WI). Was, WI 6 im Eisklettergrundkurs?! Ja, mit diesen fitten Teilnehmern (diesmal leider nur Männer, was ist da los?) geht das. Toprope natürlich und mit ganz viel Spaß, dicken Unterarmen und einigen Versuchen. Die Eiszapfen schossen runter wie Raketen, begleitet von Flüchen und Äußerungen totaler Erschöpfung. Fersen runter, langer Arm, eindrehen, präzise Schlagen - fordernde Ausbildung in praktischer Anwendung mit sicherer Ausübung in Bestform. Und wer dann noch Körner übrig hatte, wurde diese im Mixtgartl zum Abschluss auch noch los. Wobei einige Teilnehmer Unterarme aus Stahl hatten und an ihren Eisgeräten hingen, als wären sie mittlerweile zusammengewachsen. Frei hängende Eiszapfen, fragiles Eis, glatte Felswände, quasi einarmige Klimmzüge und niemals aufgeben. Es wurde geklettert bis der aufziehende Sturm uns spät abends in den Bus wehte. Die Heimfahrt war trotzdem entspannt und so verlief der (erste?) Eiskletterkurs unserer Sektion hervorragend und kalt war es eigentlich auch kaum.

Ludwig Simek



